



Sparkling Science >
Wissenschaft ruft Schule
Schule ruft Wissenschaft

Zwischenbericht 2. September 2009

INTERKULTURELLE SPURENSUCHE
SchülerInnen forschen Migrationsgeschichte(n)

PROJEKTLEITENDE EINRICHTUNG
Demokratiezentrum Wien
Projektleitung: Mag.a Gertraud Diendorfer
Kontakt: office@demokratiezentrum.org

WISSENSCHAFTLICHE KOOPERATIONSPARTNER
Universität Wien, Institut für Geographie und Regionalforschung
Initiative Minderheiten

BETEILIGTE SCHULEN
HTBL, Wien 10
Schulzentrum Ungargasse
BG/BRG Gmünd



BM.W.F^a

www.bmwf.gv.at

Bundesministerium für Wissenschaft
und Forschung

Interkulturelle Spurensuche. SchülerInnen forschen Migrationsgeschichte(n)

Unsere Gesellschaft ist auf vielfältige Weise von Migration geprägt. Menschen wandern, um eine Arbeitsstelle anzunehmen, eine Ausbildung zu beginnen, weil sie eine Familie gründen oder weil sie sich aufgrund der politischen und wirtschaftlichen Lage in ihrem Land dazu gezwungen sehen. Auch in der Schule wird Österreich als Einwanderungsland erlebbar: In kulturell heterogenen Klassengemeinschaften lernen Schüler und Schülerinnen ganz unterschiedlicher Herkunft miteinander. Ob ihre Eltern innerhalb Österreichs gewandert sind oder aus einem anderen Land stammen, ob sie selbst hier geboren sind oder erst später nach Österreich kamen: In den Familiengeschichten der SchülerInnen zeigen sich die Spuren ganz unterschiedlicher Migrationsgeschichten.

Das vom Demokratiezentrum Wien getragene Projekt „Interkulturelle Spurensuche“ möchte gemeinsam mit Schülern und Schülerinnen diese Migrationsgeschichten sichtbar machen. Zusammen mit den WissenschaftlerInnen und ihren LehrerInnen begeben sie sich auf Spurensuche. Auf diese Weise können sie selbst die Rolle von ForscherInnen übernehmen. Sechs Schulklassen aus Wien und Gmünd mit 70 SchülerInnen zwischen 15 und 22 Jahren sind an dem Projekt beteiligt, das im Herbst 2009 gestartet ist. Die eigenen Familiengeschichten – aber auch die der MitschülerInnen – können auf diese Weise erforscht und erzählt werden.

Auf biographischer und historischer Spurensuche

Um mehr über die Migrationsgeschichten in ihren Familien zu erfahren, wandten sich die SchülerInnen mit einem Fragebogen an ihre Eltern. In den Interviews befragten sie die Eltern nach Herkunft und Migration, Zugehörigkeitsgefühlen und Geschichtsbildern. Die SchülerInnen führten jedoch nicht nur die Befragung durch, sondern arbeiteten selbst an der Erstellung des Fragebogens mit. Bei einem Workshop, der im Jänner 2009 am Schulzentrum Ungargasse stattfand, kamen alle Schüler und Schülerinnen zusammen. Hier konnten sie einander kennenlernen, gemeinsam ihre Ideen zum Projekt diskutieren und den Fragebogen erarbeiten. Von den WissenschaftlerInnen erhielten sie Einblicke in das sozialwissenschaftliche Arbeiten und eine Einschulung in die Interviewführung. Zusammen wurden Fragen und Themenschwerpunkte entwickelt, andere verworfen. So entstand ein Fragebogen, an dem alle Beteiligten des Projektes mitgearbeitet hatten. Beim get-together-Workshop waren Gäste eingeladen, die den SchülerInnen auch von ihren Migrationsgeschichten erzählten: Die Bratschistin Lena Fankhauser, der Autor Goran Novakovic und der Redakteur der Stadtzeitung *biber* Amar Rajkovic berichteten von ihren Wanderungserfahrungen und ihrem Weg in den Beruf. Mit großem Interesse nahmen die SchülerInnen das Angebot zum Gespräch mit den Gästen und zum Nachfragen an. „Man kann viel erfahren und auch aktiver mitarbeiten“, beschreibt der Schüler Harun Keles die Erweiterung des Schulunterrichts durch das Projekt. Das Ergebnis der „Interkulturellen Spurensuche“ zeigte, wie allgegenwärtig das Phänomen Migration ist. „Nur etwa 15 Prozent der Befragten haben keine Migrationserfahrung – zählt man auch die Wanderung innerhalb Österreichs hinzu“, so Projektmitarbeiterin Elisabeth Röhrlich.



Der Wechsel des Lebensmittelpunktes wird dabei von der überwiegenden Mehrheit der Befragten als positiv erlebt. Dennoch gibt es auch weiterhin eine starke Identifikation mit dem Herkunftsland. „Denn Migration bedeutet nicht, dass man sich mit dem Land, der Region aus der man kommt, nicht mehr verbunden fühlt“, wie Projektleiterin Gertraud Diendorfer betont. „Man baut aber auch eine Verbundenheit mit dem Land auf, in dem man lebt, und Mehrfachidentitäten sind die Folge“.

Die „Interkulturelle Spurensuche“ fragte nicht nur nach Migrationsgeschichten, sondern auch nach Europabildern und Geschichtsbildern. Die vielfältigen Migrationsgeschichten haben Einfluss auf Orientierungen und Einstellungen, die von eigenen Erfahrungen, aber auch von Geschichten, die in der Familie erzählt werden sowie von nationalen Narrativen geprägt sind. Projektmitarbeiterin Alena Pfoser fasst als ein Ergebnis der Fragebogenerhebung zusammen: „Befragte, die im Ausland geboren sind und später nach Österreich migrierten, haben grundsätzlich einen weiteren Europa-Begriff als jene Befragten, die in Österreich geboren sind.“

Um mehr über den Zusammenhang von Migration, Zugehörigkeitsgefühlen und Europabildern zu erfahren, wurden außerdem interessierte SchülerInnen zu diesen Themen befragt. „Als ich ein Interview gegeben habe, konnte ich sehen, wie WissenschaftlerInnen vorgehen und worauf man dabei achten muss. Es ist aufwendig, für eine Fragestellung eine präzise und klare Antwort zu bekommen“ meint Konstantin Zierhut von der HTL Ettenreichgasse.

Auch an der weiteren Vermittlung werden die SchülerInnen selbst beteiligt sein: Im Wintersemester 2009/2010 stellen sie im Rahmen einer Lehrveranstaltung von Prof. Dr. Heinz Fassmann am Institut für Geografie der Universität Wien das Projekt und die Ergebnisse vor.

Interkulturelle Kompetenzen stärken

In Form einer Ausstellung werden die Ergebnisse des Projekts in einen weiteren Kontext gestellt. Als Wanderausstellung konzipiert, kann sie auch andere an der „Interkulturellen Spurensuche“ teilhaben lassen und zudem Arbeitswerkzeug für einen inklusiven Schulunterricht werden. Zusammen mit einem ebenfalls erarbeiteten Lehrbehelf sollen so neue Anstöße für die Vermittlung der Themen Migration und Integration im Schulunterricht ermöglicht werden. Dabei geht es nicht nur um Wissensvermittlung, sondern auch um die Festigung von Urteils- und Handlungskompetenz im interkulturellen Miteinander.

Bei der Konzeption und Umsetzung der Ausstellung sind die SchülerInnen beteiligt: Sie sammeln Ausstellungsgegenstände, entwickeln Ideen für das Begleitprogramm und arbeiten an der Gestaltung einer Website mit. In Workshops, die im Sommer 2009 stattfanden, wurden die ersten Ideen gesammelt. So entwarf etwa der Schüler Clemens Frank eine Karte der Wanderungsbewegungen in seiner Familie, während seine Gmünder KollegInnen die Geschichte türkischer GastarbeiterInnen in einem Schremser Steinbruch erforschen und dokumentieren. Cornelia Kogoj, Generalsekretärin der Initiative Minderheiten, gab praktische Anregungen aus ihrer Arbeit bei der Ausstellung „Gastarbeiteri“.

Das vielschichtige Projekt „Interkulturelle Spurensuche“ ermöglicht es den SchülerInnen damit, sich auf neue Art mit dem Naheliegenden zu befassen: den Migrationsgeschichten in ihren Familien und denen ihrer MitschülerInnen. Herbert Pichler, Lehrer am Schulzentrum Ungargasse, erlebt das Projekt als Gewinn: „Ich sehe, dass es nicht an den Köpfen und Herzen der SchülerInnen vorbeigeht.“





Sparkling Science >
Wissenschaft ruft Schule
Schule ruft Wissenschaft

BM.W_F^a

www.bmwf.gv.at

Bundesministerium für Wissenschaft
und Forschung